

# Seltenheiten in den Schutzgebieten

## von November 2021 bis Januar 2022

Elmar Ballstaedt



— Einer von zwei Dunkellaubsängern Anfang November an der Ostklippe. Diese sibirische Brutvogelart hält sich oft im unteren Bereich des Buschbestandes auf und ist schwierig zu entdecken.  
Foto: Thomas Halfarth

Das gesamte Jahr über werden in vielen unserer Schutzgebiete Vogelzählungen durchgeführt und Beobachtungsdaten erhoben. Dies geschieht nicht nur durch Mitarbeiter:innen, Freiwillige und Ehrenamtler:innen, sondern auch durch zahlreiche Gastbeobachter:innen. Auf diese Weise werden fast das gesamte Jahr über Seltenheiten gemeldet, die entweder regional in den Gebieten oder sogar überregional bzw. in Deutschland nur sehr selten beobachtet werden.

Im November neigt sich die Zugzeit der Singvögel langsam dem Ende zu. Bis Mitte des Monats gibt es neben den späten Zugvögeln wie z. B. der Wacholderdrossel noch die ein oder andere seltene Art zu entdecken. Helgoland als einer der europäischen Hotspots für Vogelbeobachtung bietet hierfür die besten Chancen, und entsprechend viele Seltenheiten wurden dort beobachtet. Am 30. Oktober 2021 wurde an der Ostklippe der Insel der erste **Dunkellaubsänger** (*Phylloscopus fuscatus*) des Jahres entdeckt. Am 31. Oktober gesellte sich sogar noch ein zweites Individuum dazu. Beide waren meist sehr scheu und zeigten sich nur sporadisch. Bis zum 3. November konnten mal ein, mal zwei Individuen beobachtet werden. Der Erstnachweis eines Dunkellaubsängers auf Helgoland erfolgte im Oktober 1876 (Dierschke et al. 2011). In den letzten Jahren wurde die Art in jedem Herbst auf Helgoland nachgewiesen. Trotzdem zählt sie zu den sehr seltenen Durchzüglern in Deutschland. Die Brutgebiete des Dunkellaubsängers liegen in Sibirien und im Normalfall überwintern sie in Südostasien.

Anfang November wurden – ebenfalls von der Ostklippe Helgolands – an mehreren Abenden von verschiedenen Beobach-

ter:innen mögliche Rufe eines **Tienschan-Laubsängers** (*Phylloscopus humei*) gemeldet. Weder morgens noch tagsüber konnte das Tier jedoch gehört oder gesehen werden. Erst in der Dämmerung des 5. Novembers gelangen erste Tonaufnahmen und am 6. November konnte das Individuum schließlich gut gesehen werden. Die Stelle war exakt die gleiche wie die der Dunkellaubsänger – und ebenso wie diese war der Tienschan-Laubsänger die meiste Zeit sehr mobil und scheu. Der Erstnachweis des Tienschan-Laubsängers auf Helgoland erfolgte im November 1990 (Dierschke et al. 2011). Seit Anfang der 2000er Jahre nahmen die Nachweise in

— Der einzige Tienschan-Laubsänger 2021 hielt sich mehrere Tage an der Ostklippe auf. Meist war er nur kurz zu sehen und war sonst in den Büschen und Bäumen an der Ostklippe sehr mobil.  
Foto: Thomas Halfarth





\_\_\_ Goldhähnchen-LS: Einer von mehreren Goldhähnchen-Laubsängern des diesjährigen Herbstes. Dieser bunte Vertreter der Laubsänger erinnert durch seine Bewegung und Größe meist eher an ein Goldhähnchen als einen Laubsänger. Foto: Andreas Hachenberg

ganz Europa deutlich zu. Auf Helgoland wurden in den letzten Jahren fast jährlich Tienschan-Laubsänger nachgewiesen. Trotzdem ist diese Art ein sehr seltener Gast in Deutschland. Gleichzeitig ist sie auch die späteste Laubsängerart, welche in Europa auftritt. Die Nachweise auf Helgoland konzentrieren sich auf Ende Oktober und November (Dierschke et al. 2011). Tienschan-Laubsänger brüten von Kirgisistan bis in die Mongolei und in Teilen Chinas. Sie überwintern primär vom Iran über Indien bis nach Thailand.

Eine weitere Laubsängerart, welche inzwischen eigentlich jährlich auf Helgoland auftritt, im übrigen Deutschland aber nur sehr selten beobachtet wird, ist der **Goldhähnchen-Laubsänger** (*Phylloscopus proregulus*). Hier handelt es sich um einen der „buntesten“ Vertreter der Laubsänger. Auch im November 2021 konnten wir diverse Individuen sowohl auf der Hauptinsel als auch auf der Düne beobachten. Vom Verhalten als auch von der Größe her ähneln Goldhähnchen-Laubsänger eher einem Goldhähnchen als einem Laubsänger. Meist sind sie sehr mobil und hüpfen aktiv im Geäst von Büschen oder Bäumen herum. Der Erstnachweis erfolgte im Jahr 1845, wo ein Individuum durch einen Steinwurf getötet wurde (Dierschke et al. 2011). Die Brutgebiete des Goldhähnchen-Laubsängers liegen ebenfalls in der Taiga Sibiriens und seine Überwinterungsgebiete in Südostasien.

Je weiter der November fortgeschritten ist, umso weniger Singvögel gibt es zu beobachten. Im Winter taucht – je nach Wetterlage – eher eine arktische Möwe auf als andere seltene Vogelarten. So wurden im November auf Helgoland gleich zwei diesjährige **Eismöwen** (*Larus hyperboreus*) beobachtet. Eine am 8. und 9. November, die zweite am 18. November. Eismöwen, v. a. Jungtiere, treten auf Helgoland und an der deutschen Nordseeküste jährlich auf. Sie brüten an den arktischen Küsten des eurasischen und nordamerikanischen Kontinents. Im Winter findet man sie in Nordwesteuropa, Nordostasien und Nordamerika, dabei meistens in Küstennähe. Deutschland bzw. die Deutsche Bucht befinden sich am südlichsten Rand des Überwinterungsbereichs dieser Art. (Adriaens et al. 2021, Malling Olsen & Larsson 2003).

Ein weiterer sehr seltener Durchzügler, welcher in letzten Spätherbst und Winter auf Helgoland nachgewiesen wurde, ist die **Schleiereule** (*Tyto alba*). Durch Mathis Pfreundt, der sein Freiwilligenjahr an der Vogelwarte Helgoland absolviert, wurden seit dem 2. November mehrmals nachts Rufe aufgenommen.



\_\_\_ Diesjährige Eismöwe am 9. November 2011 am Nordoststrand der Hauptinsel. Eine von zwei diesjährigen Eismöwen des bisherigen Winters (Stand: Januar 2022). Foto: Thomas Hallfarth

Mitte November erfolgten durch mehrere Beobachter:innen sowohl akustische als auch Sichtbeobachtungen dieser Art. Am 2. Januar 2022 wurde dann eine Schleiereule im Fanggarten der Vogelwarte gefangen und beringt. Die aktuelle Letszichtigung ist vom 18. Januar 2022 (Stand 19. Januar). Ob es sich dabei um mehrere Individuen handelt oder ein Individuum, welches sich seit mindestens Anfang November auf der Insel aufhält, ist unklar. Die meisten der Helgoländer Schleiereulennachweise stammen aus dem Zeitraum Mitte September bis Ende Januar – die aktuellen Beobachtungen passen also in das Muster des Auftretens dieser Art (Dierschke et al. 2011). Da Schleiereulen fast ausschließlich nachtaktiv sind, ist die geringe Anzahl der Nachweise auf Helgoland dieser Art (insgesamt 20-30 seit dem 19. Jahrhundert (Dierschke et al. 2011)) wahrscheinlich auf dieses Verhalten zurückzuführen.

#### \_\_\_ Literatur

- \_\_\_ Adriaens, O., Muusse, M., Dubois, P.J., Jiguet, F. (2021): **Die Möwen Europas, Nordafrikas und Vorderasiens**. Haupt Verlag, Bern.
- \_\_\_ Dierschke, J., Dierschke V., Hüppop, O., Jachmann, K.F. (2011): **Die Vogelwelt der Insel Helgoland**. OAG Helgoland, Helgoland.
- \_\_\_ Malling Olsen, K., Larsson, H. (2003): **Gulls of Europe, Asia and North America**. Christopher Helm, London.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [43\\_1\\_2022](#)

Autor(en)/Author(s): Ballstaedt Elmar

Artikel/Article: [Seltenheiten in den Schutzgebieten von November 2021 bis Januar 2022 29-30](#)